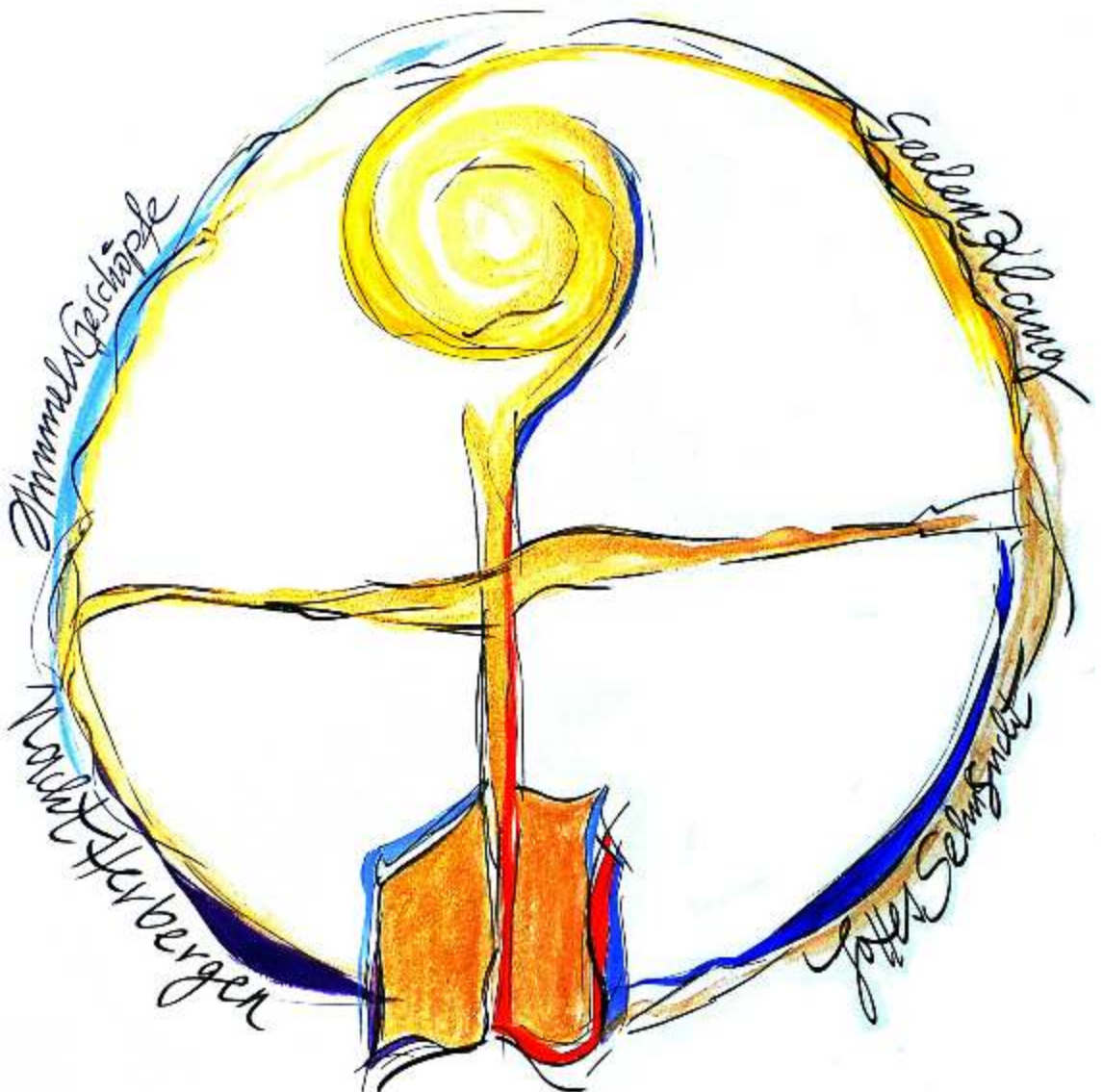


VERBO

Kirchenzeitung - 71. Ausgabe
der katholischen Pfarreiengemeinschaft Weilheim
März 2015
Mariae Himmelfahrt - St. Hippolyt - Mariae Heimsuchung - St. Michael - St. Johann Bapt.





„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.“ In diesem Satz bündelt sich Hoffen und Bangen einer Frau, die schwer an Krebs erkrankt ist. Ja, es gibt Signale, die hoffen lassen. Aber ein Durchbruch in Richtung Heilung ist noch nicht zu sehen.

Ich denke an den Besuch bei ihr und schon kommt mir die „eine Schwalbe“ in den Sinn. Mit diesem Bild bleibe ich der Not verbunden. Ich ahne wie das ist, wenn es ein kleines Hoffnungszeichen gibt. Aber es schwer ist, dem zu trauen.

Solche Eindrücke verarbeite ich seit ein paar Jahren hin und wieder in einem Gedicht. Das hilft mir greifbar zu machen, was mich bewegt und auszuloten, was in so einer Erfahrung noch alles mitklingt. Und so entstand ein paar Tage nach der Begegnung folgender Text:

die zweite schwalbe

**die erste schwalbe
wer will ihr trauen
die verirrt mag sein
von der milde gelockt
ins frostige zurück**

**die zweite schwalbe erst
zeigt den sommer gewiss
im kunstflug der hoffnung
wenn sie durchkreuzt
die himmelsspur der dritten**



Seitdem ich so mit meinen Erfahrungen umgehe, kann ich auch die biblischen Psalmen anders lesen und beten.

Psalmen sind nicht vom Himmel gefallen. Die meisten werden aus ganz konkreten Lebenserfahrungen erwachsen sein – aus Dank und Jubel, aus Leid und Verzweiflung. Da ist jemand, der seine Erfahrungen im Gebet, im Gedicht ins Wort bringt.

Ich stelle mir den ersten Psalmbeteter vor. Was mag bei ihm gewesen sein. Was hat z.B. die Person erlebt, die als erstes betet „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten?“

Wenn es so konkret wird, dann wird es auch einfach(er), in die Psalmen eigene Erfahrungen einzulesen. Dann nimmt mich ein Psalmvers mit meinem Leben auf. Ich weiß mich verstanden. Ein Psalm wird zur Herberge für die Seele, das Leben.

In dieser Fastenzeit haben wir begonnen, uns den Psalmen auf vielfältige Weise zu nähern. In der Psalmenkunst in St. Pölten, mit dem geistlichen Weg der Exerzitien, mit der Predigtreihe und manchem mehr.

Ich wünsche sehr, dass viele eine der Herbergen für das Leben entdecken:

Die Psalmen, Worte in denen Sie und ich gut aufgehoben sind.

*Ihr Pfarrer
Engelbert Birkle*

Zum Titelbild: Introitus zur Psalmenkunst von Maria –Anna Bäuml-Roßnagl

Vor einigen Jahren habe ich zum Psalm 139 einen besonders schönen Chorsatz kennengelernt, er beginnt mit dem Satz: „Herr du hast mich erforscht und du kennst mich...“ Es war für mich ein „Aha“-Erlebnis: „Ja, so ist es, und es ist gut so.“ In diesem Psalm erfahre ich die besondere Geborgenheit in Gott. Außer mir kennt nur noch Gott mein Leben in allen Schattierungen und er weiß von jeder meiner Lebenssituationen. Das allergrößte ist, dass ich kleiner Mensch im „Getriebe“ der großen Welt bei Gott immer und zu jeder Zeit Beachtung finden kann und darf.

Psalmen kenne ich aus der Bibel, dem Alten Testament. Im Latein-Wörterbuch steht es unter Psalterium mit griechischer Herkunft und wird mit zitherartigem Saiteninstrument definiert. Ich kenne Psalmen auch mit Melodien, die eine ungewöhnliche Notation haben. Es gibt 150 Psalmen, die in Hymnen, Danklieder, Klagelieder und Bittpsalmen gesungen werden. Ich finde in den Psalmen sehr viel Vertrauen und Lobpreis, aber auch Klagen und Verzweiflung. Sehr eingängig sind auch die Vertonungen der Brüder aus Communaute de Taize, die durch meditative Klänge und kanonische Wiederholungen die Tiefe des Glaubens und mich die Nähe Gottes wahrnehmen lassen.

Im Alltag bete ich öfter die Psalmen, ähnlich wie es beim Rosenkranz gesagt wird, empfinde ich es als ein „In sich hinein beten“ durch die Wiederholung gleicher Texte. Spannend finde ich es dann, wenn ich es in Verbindung mit dem Tagesevangelium verbinden kann, was die Aussage dessen noch verstärkt. Im Jahr 2011 hatte ich eine schwere Stimmstörung, ich war im wahrsten Sinne des Wortes „die Sprache los“. In dieser Zeit war mir der tägliche Gottesdienst eine sehr große Hilfe. Das „äußerliche“ Schweigen vertiefte sich in eine innere, innigere Verbindung mit Gott. Ich betete täglich die Laudes, sozusagen als „Sprechübung“. Das hört sich blasphemisch an, war in dieser Zeit für mich extrem wichtig, denn es hat mir für den Tag ein Stückchen Struktur gegeben und war für mich sinnvoll genützt.

Ich hatte immer schon den Wunsch, täglich die Bibel zu lesen Und erst in der Krankheit habe ich es für mich verwirklicht. Die Wiederholungen der Psal-

men im 4 Wochenrhythmus lassen mir die Worte die immer wieder tiefer in mein Bewußtsein eindringen, nachmanchen Psalmen habe ich richtig Sehnsucht. Wie oben bereits erwähnt ist

der Psalm 139, ein Psalm mit seinen 24 Sätzen noch nicht einmal der längste Psalm, der mich bis jetzt am meisten beeindruckt. Bei diesen Sätzen habe ich das Gefühl, er deckt alle Facetten des Lebens ab. Er endet mit der schönen Aussage: „Sieh ´ her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, und leite mich auf den altbewährten Weg.“ Dieser Satz gibt mir die Zuversicht, daß ich mich immer an Ihn wenden kann und er leitet mich, auch wenn ich Ihn kränke, er kann mir verzeihen und er tut es. Mir fällt das im Alltag manchmal ganz schön schwer, dieses Verzeihen umzusetzen, ich hoffe, ich bin nicht alleine damit. Nach manchen Psalmen habe ich richtige Sehnsucht, ja es ist ein Sehnen und ein Suchen nach der Nähe Gottes, zum Beispiel der Psalm 63 : „Gott du mein Gott dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir, nach Dir schmachtet mein Leib, wie dürres lechzendes Land ohne Wasser.“ Es berührt mich, wie stark mein Sehnen und das Suchen sein kann. „Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen.“ Hier erfahre ich, er will mein Sehnen und Suchen sättigen.

Gott kennt mich einfach durch und durch, jeden meine Gedanken, jede Faser meines Körpers und ich darf Ihm alles anvertrauen, er und nur er kann mich schützen.

Denn für mich ist eins ganz sicher, im Stich läßt mich Gott nie, das habe ich wiederholt in meinem Leben erfahren dürfen.

„DU UMSCHLIEßT MICH VON ALLEN SEITEN UND LEGST DEINE HAND AUF MICH.“

AT PSALM 139.5

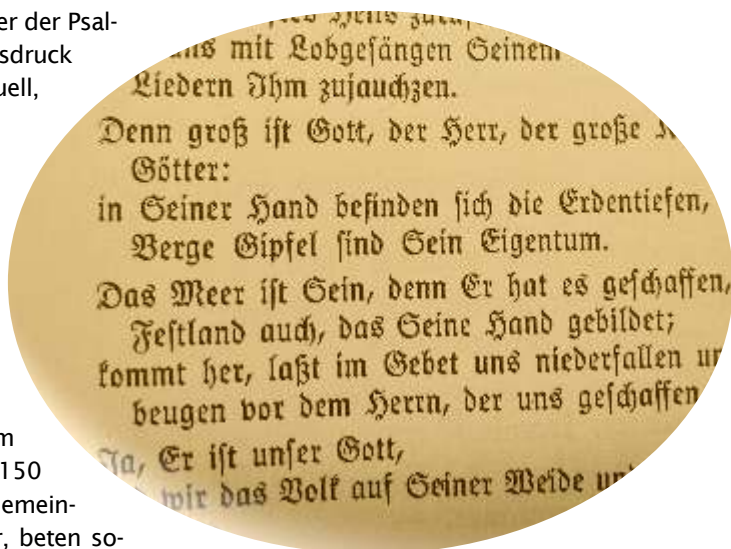
Monika Meckes

DER PSALM IN DER LITURGIE

Der jahrtausendealte Gebetsschatz, der uns in den Psalmen geschenkt ist, hat auch in der Liturgie einen wichtigen Platz. Im Beten der Psalmen treten wir ein in eine jahrtausende alte Tradition - wir bedienen uns dabei der Worte, mit denen Menschen Gott ihre Anliegen vorgebracht und ihre Gefühle ausgedrückt haben. Hier hat alles seinen Platz, was sich im Herzen des Menschen so regt: Freude, Jubel, Dank, Glück, aber auch Wut, Enttäuschung, Krankheit und Leid. Die menschlichen Grunderfahrungen, die die Beter der Psalmen seit jeher vor Gott zum Ausdruck bringen, waren damals genauso aktuell, wie heute.

Und so haben die Psalmen ihren festen Platz in der Liturgie des Stundengebets gefunden. Die Gebetszeiten, die vor allem Priester, Diakone und Ordensleute Ordensleute morgens, mittags, abends und nachts verrichten, sind größtenteils von den sich immer wiederholenden Psalmen geprägt. Im Vierwochenrhythmus werden so die 150 Psalmen gebetet - manche Ordensgemeinschaften, wie bspw. die Benediktiner, beten sogar innerhalb einer Woche die 150 Psalmen. Persönlich habe ich die Liturgie des Stundengebets seit dem Eintritt ins Priesterseminar sehr schätzen gelernt und die 150 Psalmen als wirklich kostbare Schatz schätzen und lieben gelernt. Nicht selten kommt es vor, dass ein einzelner Psalm oder auch nur ein Vers, ein Psalmwort genau auf meine Tagessituation passt und irgendetwas aufgreift, was mich gerade beschäftigt - manchmal ist es so passend, dass ich nur staunen kann. Und hier finde ich das Wissen sehr schön und ermutigend, manchmal auch tröstlich, dass schon Generationen von Betern vor mir ähnliche Erfahrungen machten wie ich und sie mit den Worten der Psalmen vor Gott brachten. Außerdem helfen mir gerade in der klar strukturierten Liturgie des Stundengebets die Psalmen, wenn mir selbst die Worte zum Beten fehlen, mit Gott ins Gespräch zu kommen und in Seiner Gegenwart zu verweilen.

Einen weiteren sehr wichtigen Platz in der Liturgie nimmt der Psalm in der Eucharistiefeier ein. Hier hat er seinen Platz als Antwortpsalm zwischen der ersten und der zweiten Lesung. Mit dem Beten des Psalmes antworten die Gläubigen auf das eben gehörte Wort Gottes. Die kirchliche Leseordnung gibt den inhaltlich zum Lesungstext passenden Antwortpsalm jeweils vor. Besonders am Sonntag, wo Lesungen und Tagesevangelium genau aufeinander ausgerichtet sind, trägt der Antwortpsalm zu einer in sich stimmigen Gesamtkomposition bei.



Manche Liturgiewissenschaftler sprechen hier explizit von vier Sonntagslesungen - der alttestamentlichen Lesung, der Psalmenlesung, der neutestamentlichen Lesung und dem Evangelium. Der Psalm ist hier also vielmehr als ein Lückenfüller zwischen den beiden Lesungen - er ist auch Wort Gottes, das Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht vermittelt und das dem gläubigen Hörer hilft, mit Gott ins Gespräch zu kommen.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie sich bei ihrer nächsten Begegnung mit einem Psalm in der Liturgie hineingenommen wissen in eine uralte Gebetstradition, dass Sie durch das Beten der Psalmworte in fruchtbaren Dialog mit Gott treten können und dass das Beten der Psalmen Ihre Gottesbeziehung noch mehr vertieft.

Diakon Felix Roman Siefritz

WAS MIR GEHOLFEN HAT, EINEN ZUGANG ZU DEN PSALMEN ZU FINDEN?

Lange hat es gedauert, bis ich mich mit den Psalmen anfreunden konnte. Kurze Sätze oder ausgewählte Psalmen, wie „Der Herr ist mein Hirte, nichts mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen...“ Psalm 23, begleiteten mich schon, aber ich wollte mehr.

Über die modern verfassten Psalmen im Buch „Mein Lachen in der Angst“ - die Psalmen - neu gelesen, fand ich Zugang. Ebenso neugefasste Psalmen und Gebete von verschiedenen Dichtern wie Oosterhuis, Hüsch, usw. die ich auf Besinnungstagen kennenlernte. In diesen Texten fand ich Bezug zu meinem Leben und diese Sprache war mir vertrauter.

In Bildern, besonders von Sieger Köder, die Psalmtexte aufgreifen, gelang es mir zu „lesen“ und zu meditieren. Da konnte ich etwas anfangen - es gab

mir was. Ich fand Ruhe und gewann neue Sichtweisen. Jedoch, ich wollte mehr.

Beim gemeinsamen Psalmen beten oder singen konnte ich mit der Pause zwischen den Zeilen nichts anfangen. Es störte mich zum Teil so, dass es für mich kein Gebet war. Irgendwann erzählte mir jemand: Der zweite Teil ist oft eine Wiederholung des ersten Teils, mit anderen Worten. Das betrachtete ich und es machte für mich Sinn. Jetzt störten die Pause nicht mehr und erweckt weiteres Interesse für die Psalmen. Darauf beschäftigte ich mich ganz pragmatisch mit dem Aufbau und den biblischen Erklärungen dazu. Das half mir sehr.

Heute lese ich täglich einen Psalm und nehme gerne die Gelegenheiten wahr, in Gemeinschaften Psalmen zu beten. Neuverfasste Psalmen und Bilder begeistern und reizen mich immer noch.

Marile Eder

Psalm 9 nach Hanns Dieter Hüsch

Die gute Nachricht hat mich getroffen.
Du Gott bekennst dich zu den Armen.

Kein Wunder, dass die reichen dich verachten.
Du bist des Armen Schutz, ein Schutz in den Zeiten der Not.
Kein Wunder, dass du selber schutzlos bist.
Du bekennst dich zu den Verachteten und stellst dich auf die Seite der Ausgestoßenen.

Kein Wunder, dass man dich totschiägt.
Du gedenkst der Elenden und vergisst ihre Schreie nicht.

Kein Wunder, dass man dir die Stimme nehmen will.
Du ergreifst Partei aller Menschen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.

Kein Wunder, dass du unter ihnen immer weiter lebst.
Die aber Ungerechtigkeit säen gehen zugrunde, gehen zugrunde an ihrem ausgesäten Gift.

Die Hoffnung aber der Elenden
wirst du nie aus deinen Gedanken streichen.
Ihr Schreien wirst du nie vergessen.

Ehre sei dem Vater aller Menschen
und dem Sohn aus Liebe und Güte
und dem Heiligen Geist unseres Mutes und Zuversicht.



Psalmen sind Gebete die Menschen aus ihrem je eigenen „erlebten Leben“ heraus sprechen. „Nichts, so sagte der Kirchenvater Athanasius, kann darüber hinaus im Menschen gefunden werden“. Psalmen deuten das menschliche Leben und seinen Sinn nicht nur rational. Sie sind oft poetisch formulierte Gebete, in denen Bitte und Dank, Trauer und Trost, Verzweiflung und Rettung wie im Leben nahe beieinander liegen. Bereits die antiken Interpreten sahen in der erfahrungsintensiven und wirklichkeitsnahen Dichtung der alttestamentlichen Psalmen die *conditio humana* widergespiegelt.

Die bilderreiche Poesie der Psalmen zieht immer wieder sinnsuchende Menschen in ihren Bann. Die vielen Tiermotive symbolisieren auch animalische Grundsituationen des Menschen vor Gott. Menschen und Tiere gehen den Weg des Endlichen durch die Erdenzeit. Sie erfahren die Dynamik des Lebens zwischen Freude und Leid. Die Sehweise des Alten Orient, in dem die Psalmen entstanden sind, wahrt diesen existentiellen Zusammenhang und ist reich an Tier- und Pflanzenmotiven, welche die geistig-seelischen Kräfte des Menschen und das Wirken des unsichtbaren Gottes verdeutlichen. Die Wort-Ikonographie der Psalmen hat in vielen Naturmetaphern das rational unfassbare Wirken Gottes im Gleichnis mitgeteilt. An gewissen Aussagen in den Psalmen habe ich diese symbolische Wirkkraft intensiv erfahren und konnte sie in eine eigene Bildsprache übersetzen. Dieser Psalmenbilder-Zyklus macht es anschaulich.

Als ich im oberbayerischen Pfaffenwinkel nach jahrzehntelanger Entbehrung wieder lebendigen Kontakt zu Tieren erleben konnte, habe ich die *conditio humana et animalia* und damit auch die Tiermotive in den Psalmen neu entdeckt. Der Psalmbeter verwendet viele Tiervergleiche, um die

Situationen des Menschen vor Gott und Gottes Wirken für den Menschen symbolisch zu beschreiben. Die Ikonographie der Psalmenliteratur zeigt Stier und Kuh, Schlangen und Drachen, Hirsch und Hinde, Lamm und Steinbock, Vogel und Schmetterlinge - sie alle sind auf ursprüngliche Weise mit uns Menschen in Gottes Schöpfung verschwistert. Im Nachempfinden vor den Bildern können wir dieses Lebensnetz Gottes bewusst erleben.



In meditativ-ästhetischen Nachgestaltungen wird mit einzelnen Projektgruppen die Bedeutung des Psalmenbetens für das eigene Leben erkundet, u. a. Gudrun Grill mit einer Gruppe von Asylanten, die Lehrerinnen Monika Wittmann und Marion Engelhardt mit Sonderschülern, die Lehrerin Georgia Gast und Georg Butzer mit ihren Schulklassen, Diakon Felix Siefritz mit seinem Jugendlichen-Betreuungsteam.

Am 29. März werden von 15.30 bis 17.00 Uhr die Psalmen-Erfahrungen und Gestaltungsergebnisse von der Künstlerin zusammen mit den beteiligten Projektgruppenleitern und Teilnehmern der Kirchengemeinde vorgestellt.

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl

DIE PSALMEN EIN BUCH IN DER BIBEL



Der Psalter das Gebet- und Liederbuch der alttestamentlichen und neutestamentlichen Gottesdienstgemeinde und drückt die Sehnsucht nach dem Messias aus. Der Beter bringt sein ganzes Leben mit allen Höhen und Tiefen vor Gott zur Sprache. Das setzt eine lebendige Beziehung vom Beter zu Gott voraus. Das Psalmbuch ist durch den ständigen Gebrauch gewachsen und hat sich in der jeweiligen Situation gewandelt. Psalmen sind Ausdruck von tiefster Freude und größter Not und damit Träger der gesamten Breite menschlicher Erfahrungen und Gefühle. Verfasst wurden sie von David, Salomo, unbekanntem und verschiedenen anderen Dichtern, so wie von den Kindern Korah, Asaph, Mose, Ethan, Heman.

Die 150 Psalmen können in verschiedene Gruppen eingeteilt werden.

1. Zu den **Lobespsalmen** gehören Hymnen und Texte, die das Königtum Gottes preisen und die Zionslieder. Sie preisen die Größe und Herrlichkeit Gottes und schildern seine Heilstaten in der Schöpfung und der Menschen Geschichte. Sie sind Loblieder, die ursprünglich beim Gottesdienst am Tempel in Jerusalem gesungen und von Instrumentalmusik begleitet wurden (Ps 8, 19, 29, 65, 67). Eingeleitet werden sie meist mit einem Aufruf zum Gebet (Halleluja), beschreiben im Hauptteil Gottes Wesen oder Werke und schließen mit dem Aufruf zu Lob und Gehorsam ab.
2. In **Klagepsalmen** wechselt oft die Stimmung mitten im Psalm von tiefer Betrübniß zu heiteren Lob Gottes. Sie beschreiben die Not des

Beters und sind eine dringende Bitte auf Hilfe. Jedoch versprechen und rühmen sie auch die Güte Gottes. Viele der Klagepsalmen beginnen mit einer Anrede und einem Hilferuf zu Gott. Dann wird die Klage bildhaft dargestellt, ein Vertrauensbekenntnis und eine Bitte um Hilfe ausgedrückt. Mit einem Appell an Gottes Fürsorge, ein Gelübde von Lob und Dank und die Zuversicht der Erhörung endet der Psalm. In den Klagepsalmen des Volkes erinnert sich dieses an Wirken Gottes in Vergangenheit (Ps 12, 44, 58, 60, 74). Der einzelne Beter verbindet den Klagepsalm mit einer Vertrauensaussage (Ps 44, 60, 74, 80) oder einem Versprechen (Ps 3-7, 10-14)

3. **Dank- und Vertrauenspsalmen** beschreiben eine erfahrene Hilfe manchmal auf dem Hintergrund durchgestandener Not. Sie drücken ein inniges Vertrauen auf Gottes Gnade und Hilfe aus. Sie sind ähnlich wie die Klagepsalmen aufgebaut. Bei den Dank- und Vertrauenspsalmen wird zwischen denen des Volkes (Dank Ps 65 – 68, 118, Vertrauens Ps 115, 125, 129) und des Einzelnen, die auch die Ausführung des Versprechens beschreiben (Dank: Ps 9, 10, 30, 32, 34, Vertrauen: Ps 3, 4, 11) unterschieden.
4. **Königpsalmen** stammen aus dem Ritual der Thronbesteigung des Königs. Sie werden auch messianische Psalmen genannt, weil sie den König als Platzhalter des kommenden Messias sehen. (Ps 2, 45, 101, 110) Durch den König/Messias, wird Gott Segen in Fülle ausgegossen (Ps 2, 20f, 45, 72).
5. Zu den **Lehrpsalmen** gehören:
 - Geschichtpsalmen**, die an Erfahrungen der Heilsgeschichte erinnern und zur Bundestreue gegen Gott ermuntern. (Ps 1, 37, 49, 73, 112, 119)
 - Weisheitspsalmen** fordern zur Treue zum Gesetz auf. Sie beschreiben die Vorteile der Frömmigkeit und die Gefahren der Gottlosigkeit und behaupten, dass Gott den Frommen letztlich zum Sieg verhilft. (Ps 1, 37, 49, 73, 91, 112)

Marile Eder

Herberge für die Seele - in Psalmen leben.

EINE EINFÜHRUNG INS SCHWEIGEGETET

Hörendes Beten



Pfarrer Engelbert Birkle lädt zu einem geistlichen Weg ein, der darauf seinen Schwerpunkt setzt. Die Einführung ins Schweigegetet bietet Schritte an, die helfen, dem stillen Verweilen in der Ausrichtung auf Gott mehr und mehr Raum zu geben. Teil der Treffen ist immer auch der Austausch über die Erfahrungen der Einzelnen mit den Übungen. Die gemeinsamen Treffen finden am **Samstag von 16.00 bis 17.30 Uhr** im Gebetsraum des Hauses Emmaus (2. Stock) an **weiteren Terminen im März statt: 7.3. / 14.3. / 21.3. / 28.3.** Informationen über diesen Gebetsweg finden Sie auch unter: www.kontemplation-in-aktion.de.

„ZU GOTT, DER MICH ERFREUT VON JUGEND AUF ...“

Unter der Leitung von Diakon Felix Siefritz finden sich junge Menschen zusammen zum gemeinsamen Gebet und Betrachten eines ausgewählten Psalms. Aus diesem Psalm werden Anregungen für den Glauben im Alltag der je kommenden Woche mitgegeben.

Die Treffen finden im Pfarrheim Miteinander (Oase) statt und beginnen jeweils am **Mittwoch um 19.30 Uhr an folgenden Terminen im März: 4., 11.3. / 18.3.**

SONNTAGSIMPULS - PREDIGTREIHE MIT EINEM GESPRÄCHSANGEBOT

Entlang der inhaltlichen Schritte der Exerziten im Alltag gibt es eine Predigtreihe - jeweils in der **Vorabendmesse von St. Pölten und in den Hl. Messen um 11.30 Uhr und um 19.00 Uhr in Mariae Himmelfahrt.** Nach der Abendmesse am Sonntag laden wir zu einem Nachgespräch im Höckstüberl ein. Dort besteht die Möglichkeit, über den Sonntagsimpuls noch ins Gespräch zu kommen.

28.2./1.3. HimmelsGeschöpfe - Pfarrer Birkle
7.3./8.3. GottesSehnsucht - Diakon Siefritz
14.3./15.3. NachtHerbergen - Diakon Reichhart
21.3./22.3. SeelenKlang - Kaplan Huber

DIE PSALMEN BETEN - ABENDLOB IN DER TÖLLERNKIRCHE

Im Stundengebet der Kirche sind die Psalmen ein bedeutendes Element des gemeinsamen Betens. In den Wochen der Fastenzeit findet jeweils am Mittwoch um 18.00 Uhr in der Töllernkirche ein Abendlob (Vespergebet) statt. Das Abendlob wird von Mitgliedern des Liturgiekreises vorbereitet und gestaltet.

Weitere Termine sind: **4.3./ 11.3./ 18.3./25.3./ 1.4.**

MIT DEN PSALMEN LEBEN: DIE BIBLISCHE GRUNDLAGE

Prof. Dr. Franz Sedlmeier ist Professor für Alttestamentliche Wissenschaft an der Universität Augsburg. Am **Donnerstag, den 12. März wird er um 20.00 Uhr** im Pfarrheim Miteinander eine Einführung in das Buch der Psalmen geben. Der Vortrag wird Zugänge zu den Psalmen eröffnen und die Bedeutung der Psalmen im Gesamt der biblischen Botschaft erschließen.

